

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 28

Artikel: Bö aus dem Fundus der ETH
Autor: Meier, Werner / Bö [Böckli, Carl]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

260 Originalzeichnungen von Carl Böckli im Zürcher Stadthaus

Bö aus dem Fundus der ETH

Im ersten Stock des Zürcher Stadthauses, in der Galerie vor den Büros des Zivilstandsamtes, der Einwohner- und Fremdenkontrolle, und noch einen Stock höher, wo der Stadtpräsident und die Präsidialabteilung ihre Räume haben, sind zur Zeit und noch bis zum 10. August 260 Originalzeichnungen von Carl Böckli (Bö), dem früheren langjährigen Redaktor des Nebelspalters, ausgestellt.

1984 hinterliess der Walliseller Generalunternehmer Bruno Piatti bei seinem Tod eine Sammlung mit 2098 Bö-Zeichnungen. Sie wurden von seinen Erben der graphischen Sammlung der ETH übermacht. Die Präsidialabteilung der Stadt Zürich ergriff die Gelegenheit beim Schopf, aus diesem reichen Fundus eine äusserst interessante Ausstellung zu gestalten.

Nun hängen im Zürcher Stadthaus, wo tagein, tagaus Politik gemacht wird, Zeichnungen eines Mannes, dessen Lebenswerk darin besteht, Politik und Politiker mit den Mitteln des Karikaturisten zu glossieren, die

grossen Hauptdarsteller und ihre Schranzen durch listiges Lächerlichmachen auf weniger als Normalmass zu stutzen. Verblüffend dabei ist, wie Carl Böckli (1889–1970) Entwicklung von frühester Zeit an (1924) bis in die späten sechziger Jahre hinein verfolgt werden kann. Hier begegnet der Betrachter wieder Bö's Themen und seinem typischen «Personal»: Leerlauf an internationalen und andern Konferenzen, Bürokratie, Militär(köpfe), Modezicken, Emanzipation der Frau, Ausverkauf der Heimat, Kampf gegen den roten und braunen Faschismus und – immer wieder – die Schweizer beim Politisieren, das normalerweise im Stadium des Bierischgesprächs steckenbleibt. Auch der berühmte Durchschnittsschweizer mit dem bö-igen Sännechäppli taucht wieder auf und wird lebendig. Als Person in Wirklichkeit hat er eigentlich gar nie das Zeitliche gesegnet.

Carl Böckli's Zeichnungen sind als Bilder allein kaum denkbar, so sehr gehören seine Texte und Verse untrennbar dazu. So wie Bö

seine Zeichnungen immer wieder korrigiert und verbessert hat – auf den meisten ist das dabei verwendete Deckweiss noch sichtbar –, so war er auch mit seinen geschriebenen Worten erst nach langem Feilen zufrieden. Was am Schluss dastand, war nur scheinbar einfach in der Wortwahl, aber gerade deswegen präzise und sicher formuliert.

Keinesfalls versäumen sollte der Besucher die 16 zeichnerischen Frühwerke von Carl Böckli, die ihn anhand von Porträtstudien als stilsicher auch in der «feinen» Kunst ausweisen.

Für die junge Generation stellt diese Ausstellung eine Geschichtslektion besonderer Art dar, bei Älteren lässt sie Erinnerungen wach werden an einige Jahrzehnte unseres Jahrhunderts, die man auch in ferner Zeit wohl kaum als «die gute alte Zeit» bezeichnen wird.

Werner Meier

August 1925



Die Radio-Sängerin

Sie singt für Hunderttausende, ihre Stimme ist eine brausende, hingegen schön ist diese nicht, so wenig wie das Angesicht.

Doch dieses gleicht sich redlich aus; es hört sie jedermann zu Haus und freut sich bei dem Hochgenuss, dass er sie nicht auch sehen muss.

Januar 1926

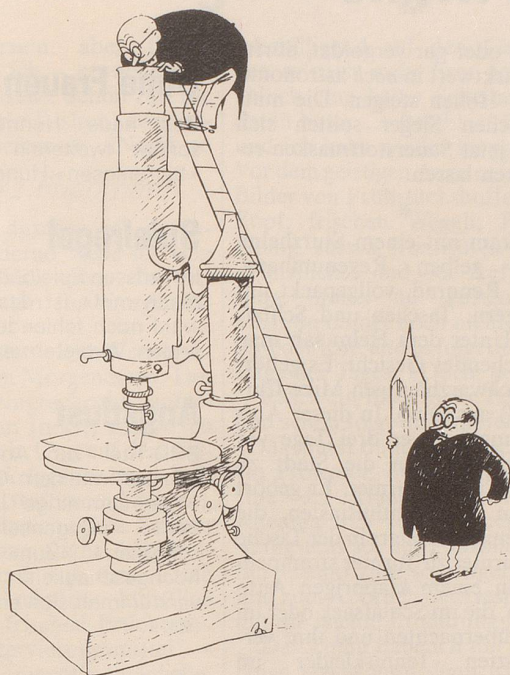


Wenn zwei dasselbe tun

Man ist Helvetier, ist ergötzt, und fühlt sich keineswegs verletzt, und schmunzelt.

Man ist Helvetier, ist verschupft, fühlt sich gestochen und gerupft, und runzelt.

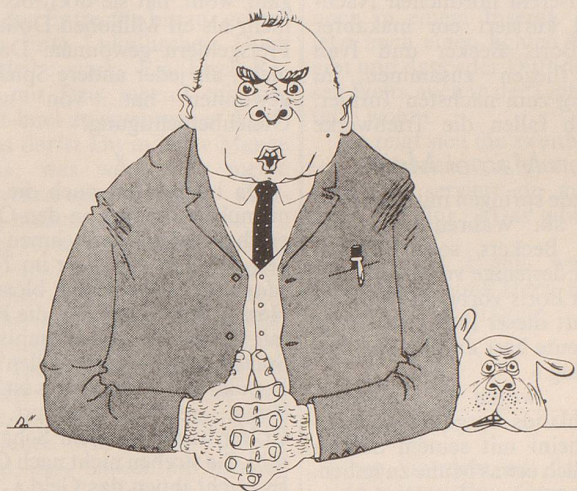
Februar 1940



Zensur

«Ich traue eifach em säbe Bögli am säbe Null nüd, das gseht us wie-n-e Schtirnlocke!»

Oktober 1948



Finanzreform?

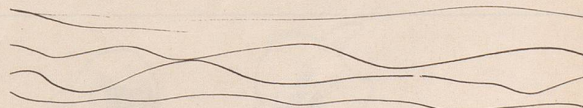
Dasch doch esoo eifach!

Tüend de Bundessäckel schone,
Schtriiched ali Subvänzione,
Grossi, mittleri u chliini,
Ali ali nu nid miini!

November 1953



Amtlich. Charger. Express. Mahnung an tausend Fabriken. Betrifft Verschmutzung unsrer Gewässer. Gestützt auf Verfassung, auf Klagen des Volkes sowie auf die Expertisen berufner Professor. Erinnern wir Sie mit Nachdruck an Ihre den Sektor Abwasser betreffende dringliche Pflicht Den aus hygienischen Gründen erlassenen Vorschriften nachzuleben. PS: Es pressiert aber nicht!



Böckli

CARL BÖCKLI
GEGEN BRAUNE UND ROTE FÄUSTE
DIE ORIGINALZEICHNUNGEN ZU DEN
KARIKATUREN IM NEBELSPALTER

Stadthaus Zürich

Ausstellung vom

12. Juni–August 87

Geöffnet: Mo–Fr

08–18 Uhr

Eintritt frei

Präsidialabteilung

der Stadt Zürich

